

## PRESSEMITTEILUNG

### Wann kommt die neue Infrastruktur für unsere Industrie?

„Wann kommt die neue Infrastruktur für unsere Industrie?“ war das Thema des hybriden CarbonCycleCultureClubs (C4) am Donnerstag, 23. April 2026 im Industrie- und Filmmuseum Bitterfeld-Wolfen. Im Fokus der sehr gut besuchten Veranstaltung stand die benötigte Infrastruktur, um wettbewerbsfähig und klimaneutral am Standort Deutschland und insbesondere im Mitteldeutschen Revier produzieren zu können. Diskutiert wurde auch, ob und wie günstigere Energiepreise für die Industrie erreicht werden können. **Patrice Heine**, Vorstand des Forum Rathenau und Geschäftsführer der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH, und **Elena Herzel**, Geschäftsführerin der EWG Anhalt-Bitterfeld, moderierten die Veranstaltung.

Für das Gelingen der Transformation spielen die Infrastruktur eine entscheidende Rolle, als Beschleuniger wie auch als mögliche Bremse, betonte Patrice Heine in seinem Eingangsstatement. Elena Herzel stellte zunächst **Dr. Dirk Flandrich** vor, der als Programmleiter von „Flow - making hydrogen happen“ bei der GASCADE Gastransport GmbH tätig ist. GASCADE stellt im Rahmen des Wasserstoff Kernnetzes seit 2025 ein Pipelinesystem für grünen Wasserstoff von über 400 Kilometern bereit. Der erste Abschnitt von Lubmin an der Ostsee bis Bobbau im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist bereits fertiggestellt und seit Dezember vergangenen Jahres mit Wasserstoff befüllt. Somit endet die Wasserstoffversorgung über das Wasserstoffkernnetz derzeit kurz vor dem Chemiepark Bitterfeld-Wolfen. „Es muss sich nur jemand anschließen“, so Dr. Flandrich.

Der Wissenschaftler im Fachgebiet Digitale Transformation in Energiesystemen an der Technischen Universität Berlin **Dr.-Ing Fabian Neumann** präsentierte eigene Modellberechnungen für einen klimaneutralen europäischen Wirtschaftsraum. Er erläuterte, welche Einsparungen Netze für Strom, Wasserstoff und CO<sub>2</sub> ermöglichen, insbesondere bei einer integrierten Netzplanung. Als weitere Podiumsgäste begrüßte Elena Herzel **Jörn-Heinrich Tobaben**, Geschäftsführer der Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH, **Matthias Kunath**, Geschäftsführer enviaTherm und **Dr. Martin Chaumet**, Innovationsmanager bei der Bundesagentur für Sprunginnovationen (SPRIN-D) und wissenschaftlicher Geschäftsführer der beventum GmbH, der Höhenwindrad-Tochter der SPRIN-D.

Es müssten noch weitere strategische Planungen in die zukünftige Infrastruktur fließen insbesondere in Bezug auf die Kosteneffizienz, meinte Patrice Heine. Besonders habe ihn beeindruckt, (...) „dass wir schon heute direkt vor der Haustür Wasserstoff aus dem zukünftigen Wasserstoff Kernnetz anliegen haben“, sagte Heine. „Wasserstoff, der die Zukunft bieten soll, auch für die chemische Industrie“. Er fragte Matthias Kunath als Vertreter des lokalen Netzbetreibers sowohl für Energienetze als auch für das Gasnetz: „Wann werden wir eine Leitung sehen, die es uns erlaubt, grünen Wasserstoff aus dem Kernnetz in den Chemiepark nach Bitterfeld-Wolfen zu bringen?“ Kunath berichtete von dem Wasserstoffnetz „Green Bridge“. Vor 1,5 Jahren sei das Kundeninteresse jedoch noch nicht da gewesen und das Projekt deshalb leider eingestellt worden. Heute käme man aufgrund der wieder steigenden Kosten für Erdgas vielleicht zu einer anderen Einschätzung.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Jörn-Heinrich Tobaben: „Um Energiesouveränität und auch Resilienz zu erreichen, ist Wasserstoff die Basis. Mit ‚The Flow‘ ist Ostdeutschland vorne.“ Die Verteilungsebene sei allerdings nicht geklärt. Es gebe kein Finanzierungsmodell. „Wir müssen uns beim Wasserstoff sputen, wir müssen uns beim Thema CO<sub>2</sub> ebenso sputen“, sagte Jörn-Heinrich Tobaben.

„Wie werden die Kunden aus der chemischen Industrie künftig erreicht?“, fragte Patrice Heine. „Wir können das Projekt ‚Green Bridge‘ jederzeit wieder aus der Schublade holen“, sagte Kunath. Die Herstellungskosten für den Elektrolyseur müssten aber noch weiter fallen. Und für den Netzbetreiber sei eine gewisse Investitionssicherheit erforderlich. „Die Infrastruktur für die grüne Stromerzeugung dagegen ist bereits da“, erläuterte Kunath. 2025 betrug bei Mitnetz-Strom der Grünstrom-Anteil 160 Prozent (ins Verhältnis gesetzt zum Letztverbraucherabsatz in Sachsen-Anhalt).

„Wenn wir bereits grünen Strom haben, den wir vor Ort nicht nutzen können, was wäre der Mehrwert, wenn wir über ein Höhenwindrad effizienter noch mehr grünen Strom erzeugen?“, richtete Patrice Heine seine nächste Frage an Dr. Martin Chaumet. „Mit dem Höhenwindrad bekommen wir den Strom dahin, wo er gebraucht wird. Denn wir finden in der Höhe überall im Land und nicht nur an den Küsten genug Wind, um zu vernünftigen Preisen Windstrom zu erzeugen.“ Das beventum-Versprechen: Strom dort, wo die Industrie produziert.

Wie würde sich dies auf die Stromspeicherung auswirken, fragte Patrice Heine Matthias Kunath. „Wir haben den ersten Großspeicher vorletztes Jahr in Betrieb genommen im Chemiepark in Elsteraue bei Zeitz, und wir werden weitere in Betrieb nehmen“, sagte Matthias Kunath. Das Pilotprojekt „Höhenwindrad“ begrüßte er: „Je höher wir gehen und die Volllaststunden erhöhen, desto attraktiver wird es auch für die Kunden, Grünstrom zu beziehen. Das ist eine schöne Entwicklung.“

Patrice Heine wandte sich noch einmal an Dr. Chaumet, mit der Frage, wie ein Projekt wie das Höhenwindrad sich auf die Verteilung von Windkraftprojekten auswirken könne, die beispielsweise im Naturpark Dübener Heide, einem der größten zusammenhängenden Wälder Mitteldeutschlands, umstritten seien. Werden heute übliche Windräder noch benötigt, wenn künftig möglicherweise mit Höhenwindrädern effektiver Strom erzeugt werden könne? Dr. Chaumet erwiderte, dass man je nach Berechnung der Abstandsflächen 60 bis 70 Prozent weniger Fläche bräuchte, würde die neue Windtechnologie umgesetzt. Man könnte dann auf jeden Fall Windparks einsparen und die Höhenwindräder beispielsweise auch auf Industriestandorten bauen. Möglich sei auch, die Höhenwindräder als zweite Ebene in bestehende Windparks zu integrieren, da dort bereits Anschlüsse ins Stromnetz vorhanden seien.

Patrice Heine fasste die Diskussion zusammen, indem er auf die erheblichen Effizienzreserven verwies, die in einer integrierten Infrastrukturplanung liegen. „So lässt sich ein Kostenniveau erreichen, das unseren Standort sicherer macht.“ Heine betonte, er habe heute einen sehr positiven Eindruck gewonnen, auch was das Thema Einergiespeicher angehe. „Werden wir einen großen Speicher bekommen, der von envia gebaut wird im Chemiepark?“ Matthias Kunath antwortete: „Ich gehe stark davon aus.“ Patrice Heine und Elena Herzel bedankten sich für die Diskussion. Am 21. Mai geht es weiter mit dem C4 zum Thema „Grüne Chemie“, so Elena Herzel, wiederum im Industrie- und Filmmuseum Bitterfeld-Wolfen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Den gesamten Nachbericht mit Video-Mitschnitt finden Sie unter:** <https://www.forum-rathenau.de/veranstaltung/wann-kommt-die-neue-infrastruktur-fuer-unsere-industrie/>

**Der Forum Rathenau e.V.** stärkt vom Standort Bitterfeld-Wolfen ausgehend den Transformationsprozess im Mitteldeutschen Revier. Das im Jahr 2019 gegründete Projekt vermittelt die Innovationen der Kohlenstoffkreislaufwirtschaft. Seit dem Jahr 2023 wird es im Rahmen des STARK Programms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert. Auf dem Weg zu einem postfossilen, nachhaltigen Kohlenstoff-Kompetenzcluster Sachsen-Anhalt setzen die wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen an der schulischen Bildung an, entwickeln Formate des lebenslangen Lernens, fördern Unternehmenstransformationen und Gründungen und vermitteln in Kommunikationsformaten die Chancen der postfossilen Kreislaufwirtschaft.

**Ihr Kontakt für Rückfragen:** Simone Everts-Lang, Pressestelle, Forum Rathenau e.V., E-Mail: [presse@forum-rathenau.de](mailto:presse@forum-rathenau.de), mobil: +49 176 83459834, [forum-rathenau.de](http://forum-rathenau.de)

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages